

Nue Ammann

„**Kreisen ums Quadrat**“ Augsburg Allgemeine 01.Juni 2011

Eine Begegnung mit den Objekten des Künstlers Otto Scherer ist meist auch eine Begegnung mit sich selbst. Denn die spiegelnden Oberflächen seiner im Wechsel konvex und konkav modellierten Plastiken werfen das eigene Konterfei nicht nur einmal, sondern mehrfach zurück und sobald man sich bewegt, erinnern die Arbeiten an die flüchtigen Bildmosaike, die man aus dem Kaleidoskop kennt. Dass es sich bei Scherers Werkstoff um Keramik handelt, kommt einem nicht in den Sinn, so geblendet ist man von der meist metallisch oder tiefrot glänzenden Oberfläche seiner Reliefbilder und Quader, die derzeit im Taubenturm in Dießen präsentiert werden.

Die Ausstellungsserie im Taubenturm, die der Heimatverein Dießen alljährlich in den Sommermonaten veranstaltet, beginnt traditionell mit den Arbeiten eines Keramikünstlers und wird zeitnah zum Dießener Töpfermarkt eröffnet. Mit Otto Scherer, der als „Künstler und Keramiker ein Grenzgänger“ ist, so Dr. Gudrun Szczepanek in ihrer Laudatio anlässlich der Ausstellungseröffnung, wird der Tradition und einer gleichzeitig modernen Interpretation und Gestaltung des altvertrauten Materials Rechnung getragen.

Vor rund fünf Jahren begann Scherer, Plastiken aus Keramik herzustellen, im Mittelpunkt seines Formenrepertoires stehen bislang Quadrate, Würfel, Kreise und Kreuzformen, die er als Vollplastiken und Reliefs gestaltet, um den unterschiedlichen Eigenschaften und Ausdrucksmöglichkeiten dieser geometrischen Formen nachzuspüren. Die Ausstellung „Vom Quadrat zum Würfel“ nimmt das kantige „Symbol des Soliden, Festen und Dauerhaften“ in den Blick. „Kein anderer geometrischer Körper ist derart symbolisch zu verstehen wie der Würfel: man denke nur an die Kaaba in Mekka“, erläuterte Szczepanek die Arbeiten Scherers und spann den interpretatorischen Bogen weiter durch die Kunstgeschichte zu Kasimir Malewitsch, der Lenin in der „reinen Form des Kubus“ zu verewigen suchte, Anish Kapoor, auf dessen Werk Scherer mittels seiner tiefen selenroten Glasuren referiert, oder Lucio Fontana, der Pate stand für einen Würfel mit geschlitzten Oberflächen, die sich aus ihrer festen Form wölben. Scherers Werk bietet vielfältige Referenzen auf die Kunstgeschichte und kreist dabei dennoch ständig um die eine Form.

Neben den optisch spannenden und gleichzeitig irritierenden, wellenförmigen Oberflächen seiner Quader, ist besonders auch die ursprünglich neunteilige Arbeit, „Geburt eines Würfels“ verblüffend anzusehen. Denn hier ahmt der Künstler nach, wie durch das Schlagen des Tons auf eine Arbeitsfläche Schritt für Schritt ein perfekter Würfel entsteht, sprich aus einer bestenfalls amorph zu nennenden Form das Gleichmaß eines Würfels erreicht wird.

Der in der Keramikunst „singulären Gestaltungsidee von Otto Scherer“, so Szczepanek, kann man in diesem Jahr gleich dreimal begegnen: derzeit im Taubenturm, in der Hofmark 8, wo seine quadratischen Arbeiten noch zwischen dem 2. und 5. Juni täglich zwischen 10 und 18 Uhr zu sehen sind, Ende Juni wird im Dießener Kulturforum Kreisförmiges ausgestellt und im September dreht sich in der Landsberger Säulenhalle alles um das Kreuz.